Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 30 (1954-1955)

Heft: 18

Artikel: Die 12. Schweizerischen Fouriertage in Zürich

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709198

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die 12. Schweizerischen Fouriertage in Zürich

Ueber das gleiche Wochenende, an dem in Neuenburg die Delegiertenversammlung des SUOV durchgeführt wurde, trafen sich in der Limmatstadt die Kameraden von der hellgrünen Waffe zu den 12. Schweizerischen Fouriertagen, deren Auftakt bereits am Freitag die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Fourierverbandes im Rathaus bildete.

Am Samstagmorgen traten 95 Zweier-Patrouillen zu einem sehr anregend und interessant gestalteten Wettkampf an, an dem auch andere Waffengattungen einiges hätten lernen können. Der in vier Kategorien ausgetragene Wettkampf ging über eine Strecke von 20 km, die auf dem Fahrrad nach der Karte zurückgelegt wurde. Eine originelle Lösung wurde für Wettkämpfer des Jahrganges 1912 und ältere gefunden, die den Wettkampf in einem Jeep bestritten, der, eine FHD am Steuer, nach ihren Weisungen gelenkt wurde. In einer besonderen Kategorie nahmen unter erschwerten Bedingungen auch Qm.-Subalternoffiziere wie auch FHD und nichtbewaffnete Rechnungsführer am Wettkampf teil. Nebst dem Schießen, das am Schluß des Laufes im Stand von Zürich-Höngg ausgetragen wurde, hatten die Wettkämpfer auf vier Kontrollposten nicht immer ganz leichte Prüfungen zu bestehen, die in das Fachgebiet unserer Verpflegungstruppen, besonders in dasjenige der Fouriere, gehörten. Da gab es in einem Wald sechs verschiedene Kochstellen auf «Falsch» und «Richtig» zu beurteilen, während an einem anderen Ort Warenkunde in einem Lebensmittelmagazin betrieben wurde, das selbst noch auf Fehlerquellen untersucht werden mußte. In einem Schulhaus galt es wieder einmal die enge Bank zu drücken, um Buchhaltungsbelege und Verpflegungspläne einer Revision zu unterziehen. An einem anderen Ort wurden verfängliche Fragen gestellt, deren rasche und gute Beantwortung Beschlagenheit der hellgrünen Reglemente voraussetzte. Für alle diese Aufgaben wurden die Wettkämpfer eine gut abgemessene Zeit neutralisiert, damit sie fair und dem Sinn des Wettkampfes entsprechend gute Arbeit leisten konnten. Die Tatsache, daß das Schwergewicht auf den in die Orientierungsfahrt eingelegten Aufgaben lag, wird dadurch belegt, daß von den maximal möglichen 300 Bewertungspunkten 258 allein für gute Arbeit unterwegs erarbeitet werden konnten. Die TK des Schweizerischen Fourierverbandes hat mit dieser Wettkampfformel, die nicht leicht und nur gegen Widerstände zu finden war, nach unserem Erachten einen guten Griff getan. Der Wettkampf und die Wettkämpfer haben einen vorzüglichen Eindruck hinterlassen.

Die vom Oberkriegskommissariat im Albisgütli organisierte Demonstrationsschau «Mahlen, Backen, Schlachten, Kochen», an der, vorgeführt von den Verpflegungstruppen, die neuesten und modernsten Ausrüstungen und Mittel der hellgrünen Waffe vorgeführt wurden, erfreute sich am Samstagnachmittag eines großen Pubikumsandranges. Die Schau war instruktiv und übersichtlich gegliedert und hat in bester Weise für unsere Verpflegungstruppen geworben. Die Fouriere durften an ihrem Ehrentag nebst dem Waffenchef, *Oberstbrigadier Rutishauser*, den Ausbildungschef der Armee, *Oberstkorpskommandant Corbat*, den Kommandanten des 2. Armeekorps, *Oberstkorpskommandant Nager*, den Kommandanten der 6. Division, *Oberstdivisionär Schumacher*, sowie weitere höhere Offiziere und Vertreter der Zürcher Behörden begrüßen, die als interessierte Beobachter ihren Vorführungen folgten.

Tag der Uebermittlungstruppen in Dübendorf. Aus dem Gruppenwettkampf für Stationsmannschaften. ATP

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik

Die endliche und so lang ersehnte Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages durch die vier Außenminister in Wien hat unserem Nachbarlande die Freiheit gebracht. Mit dem Abzug der Besatzungsmächte, unter denen die Alliierten nur noch Minimalbestände unterhielten, verschieben sich auch die Russen von Linz an der Donau, wo sie der Schweiz am nächsten standen, um weitere 300 km nach Osten. Wir Schweizer gönnen den uns so sympatisch verbundenen Oesterreichern diese Befreiung von fremdem Joch von ganzem Herzen und wir wollen mit ihnen hoffen, daß dieser Tag nicht nur für ihr Land, sondern für die ganze Welt einen Wendepunkt zum Frieden bedeuten möge. Unser Nachbarland am Oberrhein dürfte in Zukunft auch in militärpolitischer Beziehung gegenüber der Schweiz zu einem besonderen Verhältnis kommen, nachdem der Staatsvertrag Oesterreich zur strikten Neutralität verpflichtet. Das Land erhält damit auch die Wehrhoheit zurück, um unter bestimmten Einschränkungen, welche die Atom- und Fernwaffen betreffen, eine eigene Armee aufzustellen, deren vorerst vorgesehene zahlenmäßige Beschränkung nach zähen Verhandlungen an der Wiener Botschafterkonferenz aufgehoben wurde. Im Hinblick auf unsere militärpolitische Lage sind wir selbst daran interessiert, daß in Oesterreich kein militärisches Vakuum entsteht.

In der wieder etwas optimistischeren Beurteilung der Lage dürfen wir aber nicht vergessen, daß die überraschende Nachgiebigkeit der Sowjets gegenüber Oesterreich Teilstück eines großen Planes der russischen Politik ist, dessen Marschrichtung und Ziel noch nicht zuverlässig analysiert werden können. Dieser Plan dürfte aber eng mit der russischen Deutschlandpolitik verbunden und darauf ausgerichtet sein, die unterdessen in Kraft getretenen Pariser Verträge und die Aufnahme der Deutschen Bundesrepublik in die NATO zu entwerten. Das Schlagwort der «Neutralisierung» eines geeinten Deutschlands, wie es nun, auf das Beispiel Oesterreichs hinweisend, mit allen Mitteln propagiert wird, dürfte in der deutschen Innenpolitik in Zukunft sehr verfänglich wirken.

Wir möchten aber an dieser Stelle einmal mehr festhalten, daß die einzige Chance, den Frieden zu bewahren, heute in der Einigkeit und der wachsenden militärischen Stärke des Westens liegt. Die Sowjets achten nichts mehr als die Macht und die unnachgiebige Entschlossenheit eines unter sich einigen Verhandlungspartners. Das Nachgeben der Russen gegenüber Oesterreich und der endliche Staatsvertrag gehen schlußendlich auf die wachsende Stärke und die einige, alle faulen Kompromisse ablehnende Politik des Westens zurück. Ohne NATO und ohne ratifizierte Pariser Verträge hätte es noch keine Freiheit Oesterreichs gegeben. Ein geeintes und wirklich freies Deutschland kann nur auf diesem Wege erreicht werden.

In allen von den Deutschen besetzten Ländern Europas wurden Anfang Mai anläßlich der zehnten Wiederkehr des Befreiungstages große Feiern abgehalten. Ergreifend waren die in die Tiefe wirkenden Feierlichkeiten in Dänemark und in Norwegen, wo vor allem der Opfer gedacht wurde, die im Kampfe für die Freiheit das Letzte, ihr Leben, gaben. Die norwegische Hauptstadt erlebte eine der größten Militärparaden ihrer Geschichte, in der neben den über die Dächer pfeifenden Düsenjägern die Heimwehren und die langen Reihen der im sportlichen Dreß jener Jahre gekleideten Vertreter der unterirdischen Heimatarmee, die vor 10 Jahren überraschend in der Oeffentlichkeit auftraten und die Kapitulation der 350 000 Mann umfassenden deutschen Norwegen-Armee entgegennahmen, besonders auffielen. Ueber allen diesen Kundgebungen, sei es in Kopenhagen, in Holland, Belgien oder Luxemburg, lag der Schatten der heutigen Weltlage, der die Hoffnungen des Befreiungstages vor 10 Jahren Lügen strafte und zu militärischen Anstrengungen und Entwicklungen zwingt, die damals niemand vorausgesehen hätte. Eine Entwicklung, deren Schuld demjenigen Partner der damaligen Siegerkoalition zuzuschreiben ist, der die Abmachungen und Verträge nicht einhält und der unter «Frieden» die Ausbreitung der kommunistischen Diktatur versteht.

Niemand hätte damals auch vorausgesagt, daß sich die Vertreter der von den Heeren Hitlers befreiten Länder 10 Jahre später in Paris zusammenfinden würden, um Deutschland feierlich in ein die freie Welt umfassendes Militärbündnis, die NATO, aufzunehmen. Die Deutsche Bundesrepublik erhielt ihre volle Souveränität zurück, wurde umworbenes Mitglied der NATO und hat das Recht, sofort mit der Aufstellung einer eigenen Armee zu beginnen. Der Mai 1955 konnte im besten Sinne als ein europäisches Frühlingserwachen bezeichnet werden. Die guten Nachrichten häuften sich. Die damit verbundenen Wünsche können aber nur in